

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 20 (1913)
Heft: 34

Vereinsnachrichten: Vereins-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind, die diese von uns nicht vertragen. Aber gesagt muß's halt dennoch sein und schlägt ein Donnerwetter drein. Woher kommt's, daß schließlich so viele an den eigenen Leuten verzweifeln und im Hasen des — Pessimismus landen? Damit Schluß und Gruß:

Hyronimus."

Ob Freund Hyronimus Optimist oder Pessimist, ist mir ein Rätsel. Nach beiden Seiten hin sind Anklänge vorhanden. Hoffentlich reichen sich diese später die Hände und wandern vereint durchs Leben. Dann kann es nicht schlimm herauskommen. Ich habe ihm bereits die „Sünde“ verziehen.

— ss —, S.

Vereins-Chronik.

Großwangen. Die Sektion Ruswyl des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner versammelte sich Mittwoch, den 13. August im Gasthaus zum Ochsen in Großwangen. Nach einem kurzen Eröffnungsworte des Präsidenten, Hochw. Herrn Pfarrer Dr. Schnarwiler von Buttisholz, wurde das Geschäftliche des Vereins erledigt. Die Wahlen ergaben einstimmige Bestätigung des bisherigen Vorstandes. So konnte bald zum Hauptreferate übergegangen werden.

Als Referent war Hochw. Herr Professor Dr. Portmann aus Luzern gewonnen. Er verbreitete sich über das für Lehrer und Schulmänner so interessante Thema: „Psychologische aus der Schule und für die Schule.“ Der inhaltreiche Vortrag, der eine aufmerksame Zuhörerschaft fand, brachte Gedanken über das Seelenleben im Allgemeinen und bot auch noch einzelne Ausschnitte aus dem Seelenleben der Kinder im besondern. Hier einige Gedanken daraus:

Es ist eine falsche Ansicht, Kinder seien nur quantitativ verschieden von den Erwachsenen; sie sind es auch qualitativ. Der Puls der Kinder ist rascher, Kinder ermüden deshalb auch bald. Ihre Leistungsfähigkeit ist nach Tageszeiten und Altersstufen verschieden. Der Fünfzigminutenbetrieb des Unterrichts verdient alle Beachtung. Die Verlegung schwierigerer Fächer auf den Vormittag, leichter auf den Nachmittag entspricht der Sorge für das geistige und körperliche Wohl der Jugend. — Der Gang der Entwicklung der Kinder ist ein periodisch schwankender. Nicht nur auf verschiedenen Schulstufen, sondern auch innerhalb eines Jahres, in den verschiedenen Monaten, zeigen sich in der Kinderentwicklung Schwankungen. Ein Fingerzeig bei Feststellung des Schuleintrittes und der Ferinverlegung. Der Schuleintritt soll nicht zu früh erfolgen.

Eine schlimme Folge des Früheintrittes ist die Verblödung, wie sie im Alter von 16—20 Jahren häufig vorkommt. Auch in der Verlegung der Ferien soll psychischen Forderungen Rechnung getragen werden. — Das Kind ist mehr ein Sinnenmensch, der Mann ein Vernunftswesen. Das Geistesleben des Kindes knüpft sich an das Sinnesleben an, darum nicht zu früh abstraktes Denken! Die Regungen des Geisteslebens beim Kinde stehen quantitativ und qualitativ hinter dem der Erwachsenen. Selbst beim Auswendiglernen könnte der Erwachsene zehnmal mehr leisten als das Kind. Die Ansicht, Kinder lernen leichter auswendig als Erwachsene, ist also ein Vorurteil. — Das Kind kommt vorstellungskarm in die Schule. Es zeigt sich da auch ein merklicher Unterschied in den Geschlechtern. Die Mädchen treten im allgemeinen unwissender in die Schule ein als die Knaben. Manche Vorstellungen, die man glaubt voraussetzen zu dürfen, fehlen bei Kindern, die in die Schule eintreten, vielfach sind sie auch falsch. Oft schließen sie sich an gehörte Ausdrücke an, deren Sinn ein ganz anderer ist und der mit der Sache in keinem Zusammenhang steht. Da erfordert es Korrektur, oft Begriffsneubildung. — Das Kind hat die Neigung, am Bekannten zu hängen. Es beobachtet ungenau. Was es mit der Hand gebraucht oder damit berührt hat, kennt es am besten. Der Erwachsene kann schwer mehreres zu gleicher Zeit beobachten und mehrerem seine Aufmerksamkeit schenken. Das Kind ist eigens geartet, es wendet seine Aufmerksamkeit verschiedenen Sachen zu, es neigt zur Zerstreuung. Ein Fortschritt ist es, wenn es seine Aufmerksamkeit ganz auf eine und dieselbe Sache konzentrieren lernt. Es ist auch besser, das Kind wende seine Aufmerksamkeit passiv der Sache zu, als gewollt. Kinder sollen aber auch mit Vorsatz ihre Aufmerksamkeit einer Sache zuwenden lernen. Längere Hingabe ermüdet, die Aufmerksamkeit geht verloren. — Das Gedächtnis bezieht sich auf ein unmittelbares Behalten, aber auch auf ein dauerndes Besitzen. Bei Kindern ist ersteres nicht besonders stark. Das Gedächtnis der Kinder zeigt auch periodische Schwankungen. Seine Leistungen nehmen zu, können sich wieder ungünstiger gestalten, die Lernfähigkeit erreicht auch einmal ihr Maximum. Bei Beachtung dieser Forschungsergebnisse finden wir, unsere Schulzeit beginnt zu früh und findet zu früh ihren Abschluß.

Die Diskussion setzte recht lebhaft ein. Lehrer Arnet, Großwangen, freut sich, daß über dieses Gebiet gesprochen wird und daß die Sache der Kinderforschung einen so tüchtigen Interpreten gefunden. Er zieht eine Parallele zwischen der Psychologie der ältern und neuern Schule, empfiehlt selbsteigne psychologische Beobachtungen. Als Bibliothekar des Vereins regt der Sprechende auch die Anschaffung eines bezüglichen Werkes

an. Fräulein Lehrerin Müller, Kuswyl, tritt warmherzig für die Erstkläbler ein, denen man zu viel zumutet. Der Früheintritt, den das Gesetz gestattet, findet bei der erfahrenen Praktikerin nicht Zustimmung. Sie geißelt aber auch den Unverstand vieler Lehrkräfte, die tägliche Schulzeit zu weit auszudehnen. Sekundarlehrer Stirnimann, Kuswyl, spricht von der frühen Entlassung der Schuljugend und von den üblen Folgen derselben. Hochw. Herr Inspektor Pfarrer Brügger, Großwangen, spricht von den oft zu großen physischen Anstrengungen, von weiten Schulwegen. Er empfiehlt schonende, liebevolle Behandlung. Liebe und Autorität sind ihm zwei wichtige Faktoren bei Heranbildung der Jugend. Die ins Leben Hinausgetretenen sollen mit Freude und ohne Erbitterung auf ihre Schulzeit zurückblicken.

Der Hochw. Herr Referent orientierte noch über die Literatur auf dem Gebiete der Kinderforschung. Er sagt, es sei schwer, hier ein Neuwerk zu nennen, das in allen Teilen entspreche und befriedige. Die Kinderpsychologie ist immer noch mehr im Werden begriffen. Eine Menge Beobachtungen liegen zwar gesammelt und in Buchform vor; aber auch in den besten bekannten Werken ist vieles, das unsere Zustimmung nicht findet. Reiche psychologische Beobachtungen, für die aber vielfach auch obige Aussetzung zutrifft, sind in der Kinderpsychologie von Neumann niedergelegt. Die Anschauungspsychologie von Martig schärft ebenfalls des Lehrers psychologischen Blick und leitet zur Kinderforschung an.

„Kinder sind Rätsel,
Schwerer als alle zu lösen;
Aber der Liebe gelingt es.“

Mit diesen, vom Hochw. Herrn Referenten angeführten Worten schließe ich meinen Konferenzbericht, doch nicht ohne ein herzliches Dankeswort an ihn, der uns eine so lehr- und genußreiche Stunde verschafft.

A.

Von unseren katholischen Lehranstalten.

26. Jahresbericht der Lehr- und Erziehungs-Anstalt des Benediktiner-Stiftes Maria-Einsiedeln.

Eingang: 2. August. In Sachen „Organisation“ meldet der Bericht:

1. Die Stiftsschule hat acht Jahreskurse, ein Gymnasium mit sechs, ein Lyzeum mit zwei Klassen. Sie bereitet die Zöglinge für den Eintritt in das Fachstudium an der Universität oder einer theologischen Lehranstalt vor.

2. Die Lehrfächer sind dieselben, wie sie allgemein an den schweizerischen Gymnasien vorkommen, nur daß im Lyzeum das Fach der Philosophie als Abschluß des humanistischen Studiums hinzutritt.

3. Das Minimalalter für die Aufnahme in die erste Klasse ist das 12. Altersjahr. An Vorkenntnissen ist dasjenige Maß von Wissen erfordert, welches